

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 4. Januar.

I u l a n d.

Berlin den 2. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kreis-Justiz-Rathe und Land- und Stadtrichter Wiesner zu Liebstadt, dem Notar Freng zu Bergheim und dem Regiments-Arzte beim 1sten Garde-Mannschützen-Regiment, Dr. Weiß, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Se. Durchlaucht der Fürst Alexander zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, ist von Hannover hier angekommen. — Der General-Major und Commandeur der 5ten Division, von Pochhammer, ist nach Frankfurt a/D. abgereist.

Man hat bei dem in unsern Tagen neu erwachten Interesse an der Religion und darum auch an dem innern Schalte der unterschiedenen Konfessionen von vielen Seiten her es rathsam gefunden, zur Toleranz aufzufordern. Und wer sollte nicht dieser Aufforderung beistimmen, wosfern die Toleranz in ihrem wahren Sinne, als Ergebnis einer tiefen religiösen Durchbildung genommen wird, die einen wahrhaft frommen Sinn, wenn er sich in einer andern Form ausdrückt, eben so wenig hassen kann, als der Gerechte das Vollbringen der Gerechtigkeit auch da, wo dieses nicht sein Werk ist. Aber gemeinhin wird freilich darunter ein Gemüthszustand verstanden, der über das Interesse an einer bestimmten Religion und damit an der Religion überhaupt hinaus ist, der zu der Erkenntniß gelangt zu sein meint, daß die Religion nur eine weitere Bildungsstufe ist, über welche die Menschheit hinwegschreitend, erst auf der wahren Höhe der Bildung anlangt. Diese Richtung hat sich schon lange danach umge-

than, an die Stelle der Religion einen neuen Mittelpunkt des geistigen Lebens ausfindig zu machen, z. B. den Staat, die Kunst u. dergl. Es ist so erklärlich, wie ein ganz blasirtes Wesen, ein offener Atheismus sich gebildet hat, der schon bei Erwähnung irgend eines religiösen Inhaltes ein vornehmes, sarkastisches Lächeln annimmt. Man kann sich denken, daß diesen Leuten die Ermahnung zur Toleranz sehr leicht wird. Sie erinnern daran, daß Herder gesagt habe, die beste Religion sei diejenige, die die meisten guten Handlungen aufzuweisen habe. Da aber der Werth und das Wesen der Handlungen gewiß in der Gesinnung liegt, diese aber aus unserem so oder so bestimmten Bewußtsein vom letzten Zweck des Menschen und von seinem Verhältniß zu Gott abfließt, so kann von Seiten derer, die alle Religion aufgegeben und für etwas Gleichgültiges erklärt haben, nicht an jenen Satz appellirt werden. Denn jenes Bewußtsein, die wahre Triebfeder unserer Handlungen, die ihnen allein Wesen und Werth verleiht, liegt eben in der Religion, und diese kann immer nur eine bestimmte sein. Denn in dem allgemeinen Wesen der Religion, in dem was allen Religionen gemeinsam ist, in der sogenannten Vernunftreligion, auf welche man heutzutage am liebsten den ganzen Gehalt der Religion reduciren möchte, ist nur das Schema, nur die allgemeine Bedingung gegeben, ohne welche eine Religion nicht Religion sein kann, aber sie enthält die ersuchten Aufschlüsse, die Gewißheit und Sicherheit, die Bürgschaften und Verheißungen, den wahren Trost und Antrieb nicht, sie kann es trotz alles Ringens nicht zur Erfüllung ihres leeren Schema's bringen, und geht wie alle verwandten Bestrebungen auf dem socialen und politischen Ge-

biete auf die abstraktesten Anfänge alles Menschlichen zurück, die Lebensmächte vergeffend, durch welche allein der Mensch zur Erfüllung seiner Bestimmungen erhoben wird. Man hat von dieser Lobpreisung der Vernunftreligion aus auch dem Bestreben der Schneidemühler Gemeinde und so vieler anderer Katholiken Deutschlands den Schimpf angethan, von ihnen zu sagen, sie hätten der Macht und Herrlichkeit der römischen Traditionen die einfache menschliche und volksthümliche Vernunft gegenüber gestellt. Fürwahr, hätten die Reformatoren auf eine solche Vernunftreligion, auf einen so blasirten Deismus ihr Werk gestellt, statt auf die göttlichen Verheißungen, sie hätten nichts vermocht gegen die römische Kirche, und hätten kein Deutsches Gemüth für ihre Sache gewonnen, und wenn die jegige Bewegung innerhalb des Katholicismus Deutschlands auf nichts Anderes hincielte, als auf die Abwerfung jeglichen religiösen Gehaltes, auf die Ernüchterung des Verstandes in dem leeren Schema einer Vernunftreligion, so wäre ihr Untergang gewiß. Leider sehen wir noch immer Tagesblätter diesen verderblichen Irrthümern fröhnen und alle Bestrebungen des Staates, wie der einzelnen Individuen, zur Wiederherstellung der Religion und des Glaubens in die ihnen gebührenden angestammten Rechte, mit Geschäftigkeit verunstalten und verzerren; aber wir dürfen zu dem gesunden Sinne des Volkes das Vertrauen hegen, daß ihm diese übertünchte Blasirtheit nicht mehr länger behagen wird.

Berlin. — Einiges Aufsehen hat ein Artikel von dem hallischen Professor Heinrich Leo in der „evangelischen Kirchenzeitung“ gegen den Verfasser der Geheimnisse von Paris und des ewigen Juden gemacht. Er will die Charaktere des Eugen Sue sämmtlich nur für eitel Fragen gelten lassen, noch mehr aber wendet er sich gegen die Gedanken und Reflexionen, am meisten jedoch empört ihn die Verläumdung einer frommen Stiftung, die sich der Erziehung gewidmet habe, und der ein auslösender, spionirender, untergrabender Einfluß auf alle Bande des Familienlebens und der Häuslichkeit von dem französischen Romanschreiber beigelegt werde. *) So anerkennenswerth aber die sich in diesem Aufsatze kund gebende Gesinnung ist, so glauben wir doch nicht, daß mit diesen Erklärungen Etwas geleistet wird. Unsere Kritik vielmehr, die zwar sonst die Nase hoch trägt, aber wo es gilt, stets zurückbleibt, könnte hier allein dem schädlichen Einflusse abhelfen, wenn sie zeigte, wie wenig diese Sue'schen

*) Sonach scheint der protestantische Professor der Geschichte zu Halle eine ganz andere Ansicht von der Wirksamkeit der Jesuiten gewonnen zu haben, als der ascesitisch-fromme Katholik Pascal. R. d. B.

Stücke Kunstwerke sind und die Aufmerksamkeit verdienen. Eine gute Erziehung ist übrigens das beste Mittel gegen solche Lektüre.

In Angelegenheiten der wieder von einigen hiesigen Bürgern bei den Stadtverordneten in Antrag gebrachten Abschaffung der Schlacht- und Wahlsteuer und Einführung einer Einkommensteuer (für welchen Antrag übrigens die städtischen Behörden hieselbst sich im Ganzen nicht geneigt zeigen möchten) wäre es doch wichtig, wenn Städte, welche die Schlacht- und Wahlsteuer bei sich abgeschafft und eine Klassensteuer dafür eingeführt haben, ihre Erfahrungen veröffentlichen wollten. Manche sollen die Herstellung des frühern Verhältnisses dringend gewünscht haben.

Berlin. — Magistrats-Personen, welche auf die hiesige Stadtverwaltung sonst immer einen großen Einfluß haben, wissen nichts von einer Petition, welche die Stadtverordneten gegen die angeordnete Aufhebung der öffentlichen Häuser an den König gerichtet haben sollen. Vielmehr bekräftigen sie, daß mit dem 1. Januar 1846 diese tolerirten Häuser sicher aufgehoben werden. — Der allgemein geachtete Prediger für's hiesige Arbeitshaus, Herr Andrae, hatte vor einigen Tagen das Ungemach, als er sich gerade in Berufsgeschäften im Arbeitshause aufhielt, von einem dort in Wahnsinn verfallenen Menschen thätlich gemißhandelt zu werden, was, wenn nicht auf seinen Hülfseruf die dortigen Hausbeamten herbeigeeilt wären, dessen Leben in große Gefahr versetzt haben würde. (Bresl. Z.)

Breslau den 28. Dec. Es ist so eben das 31ste amtliche Verzeichniß der Behörden, Lehrer, Beamten, Institute und sämmtlicher Studirender auf der hiesigen königlichen Universität für das Winterhalbjahr 1844 — 45 erschienen. Hiernach waren von Ostern 1844 bis Michaelis desselben Jahres überhaupt immatrikulirt gewesen 700 Studirende. Davon sind abgegangen 122, mithin sind verblieben 578. Dazu sind in diesem Semester gekommen 179. Die Gesamtzahl der immatrikulirten Studirenden beträgt daher gegenwärtig 757, und hat sich demnach um 57 vermehrt. Von der Gesamtzahl der Studirenden gehören der katholisch-theologischen Fakultät 200 (sämmtlich Inländer) an. Die evangelisch-theologische Fakultät zählt 80 Studirende, ebenfalls sämmtlich Inländer. Die juristische Fakultät zählt ebenfalls 163 Inländer. Die medizinische Fakultät 134 Studirende (130 Inländer und 4 Ausländer). Die philosophische Fakultät endlich hat 180 Studirende, unter denen sich 166 Inländer und 4 Ausländer befinden.

Auch aus dem fernen Altona ist eine Dankadresse an Hrn. Johannes Ronge gelangt.

Vom Rhein den 28. Dec. Auf Veranlassung des Herrn Professor Dieringer hat die katholische Geistlichkeit der Stadt Bonn dem Herrn Erzbischof = Coadjutor eine Adresse zugesandt des Inhalts: derselbe möge bei der Regierung die Aufhebung der Pressfreiheit den Ultramontanen gegenüber beantragen, mit der Bedeutung, daß, falls dieser Antrag ohne Erfolg bleibe, von der Kanzel herab Repressalien gegen die Zeitungen würden gebraucht werden. — Auch die Pfarrer der Stadt Köln waren dieser Tage versammelt, um einen ähnlichen Antrag an den Herrn Erzbischof abzufassen, und sollen dergleichen Anträge nicht minder von allen Landdekanaten eingegangen, resp. zu erwarten sein.

(Elberfeld. Z.)

(Dagegen haben die Geistlichen zu Trier um freie Presse und Aufhebung der Censur petitionirt. Die müssen sich also ihrer Kraft besser bewußt sein.)

A u s l a n d.

Deutschland.

Heidelberg den 24. Dec. Der fünfte Band von Schlossers Geschichte des achtzehnten Jahrhunderts ist jetzt in den Händen des Publikums; er erzählt die Französische Revolution bis 1797 und sollte anfangs gleich dem noch zu erwartenden Schlussband erst nach dem Tode des Verfassers herausgegeben werden, gleichsam als dessen Vermächtniß an sein Volk, dem er die in Studium und Erfahrung gewonnene eigene Lebensansicht darin niederlegte. Schlosser hat die neue Bearbeitung besonders auf die Resultate seiner persönlichen Beobachtungen und Bekanntschaften gegründet, da ihn ein mehrmaliger Aufenthalt in Paris mit den überlebenden Mitgliedern des Convents und Kaiserreichs in Berührung brachte; sein Urtheil hat etwas Dantemäßiges, es ist streng, scharf und kühn, aber bei den eigentlichen genialen Persönlichkeiten nicht immer zugänglich und mit dem Anekdotenhaften hat er alles Individuelle zu sehr in den Hintergrund geschoben; wir haben weniger das unmittelbare Leben jener Zeit vor uns, als die Erinnerung an seinen allgemeinen Verlauf, wie sich dieselbe in der Seele eines moralisch-kraftigen Mannes erhalten hat. So ist gleich vorn die Schilderung Mirabeau's ganz ungenügend und wir erfahren erst in einer Anmerkung, daß ihm Frankreich unbeschreiblich viel verdankt. Das Buch ist mit durchgehender Beziehung auf die Gegenwart geschrieben; unerbittlich bricht der Verfasser über egoistische Blutmenschen, energielose Schwächlinge und treulose Klüglinge den Stab; dennoch führt er den Gedanken durch, daß die wesentlichen Vortheile, welche den späteren Generationen bleiben werden, aller jener Schrecken und Leiden werth gewesen

seien. Wir theilen zum Beleg nur die eine Stelle mit (S. 526): „Die Regierung des Wohlfahrtsausschusses gab unfreitig sowohl der innern Verwaltung und Regierung, als der Vertheidigung des Reichs die volle Energie und die geniale Richtung eines von kühnen und frechen Despoten geleiteten, durch und durch fanatisirten Volks. Diese Tyrannei des Ausschusses brachte eine neue Generation und neue Einrichtungen und Sitten in's Leben. Wir werden freilich nimmer billigen, daß man die Mittel durch den Zweck heilige; doch geschieht dies ja auch in Rom, wo der Statthalter Christi, und in England, wo die orthodoxe Hochkirche regiert. Auch machte der Wohlfahrtsausschuß Frankreich durch energische Mittel und durch Muth groß, wie einige wenige regierende Familien jetzt ein paar Millionen Engländer unermesslich reich. Beide trogen und berufen sich auf das Volk, welches in England darbt, während einige Millionen königlich prahlen und glänzen, während sie hundert Millionen ausaugen, die Irländer zur Verzweiflung bringen, und einige Millionen ihrer eignen Landsleute, die das Unglück haben, arm zu sein, in Armenhäusern quälen. Diese Armenhäuser sind mit einer Grausamkeit ausgedacht, welche weit ärger ist, als Alles, was in Frankreich während der Schreckenszeit geschah, denn die Maßregeln der Schreckenszeit waren augenblickliche Einfälle, der Engländer Bastillen werden Jahre lang ausgesponnen und wiederholt im plutokratischen Rathe des Parlaments auf's Neue berathen.“

Oesterreich.

Von der Galizischen Gränze den 16. Dec. Von Wien ist bei uns eine Nachricht mit der beschleunigten Eile der Eisenbahn angelangt, die ganz Galizien mit Freude erfüllen muß. Eine Eisenbahn, und zwar in großartigem Maßstabe, als die von den Ständen beabsichtigte, wird durch unmittelbare Ausführung von Seite der Regierung dem Lande in nächster Zeit zu Theil werden. Es hat dieselbe nämlich, gleich den vier früheren großen Linien, die Strecke von Bohnia über Lemberg bis Czernowig an der Moldauischen Gränze als k. Staats-Eisenbahn erklärt. Man muß den Galizischen Ständen die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß sie nicht allein die dringende Nothwendigkeit dieser Verbindung erkannten, sondern zu patriotischen Opfern zur Ausführung bereit waren. Zwei Deputationen gingen nach Wien mit dem Ansuchen, entweder ein Anlehen, mit Zinsenverbürgung, mit der Breslauer Eisenbahngesellschaft contrahiren zu dürfen, oder aber Geldvorschüsse vom Staate selbst zu erbitten, die aus der ständischen Steuerkasse getilgt worden wären. Alle diese wohlgemeinten, aber unsicher

oder nur langsam zum Ziele führenden Anerbietungen sind durch das großartige Einschreiten der Regierung übertroffen worden, welche nun den Bau einer Strecke von etwa 80 Deutschen Meilen selbst übernimmt, wodurch das Land nicht nur mit den Deutschen Erbländern der Monarchie, sondern auch mit dem Meere in Verbindung gebracht werden wird. Uns fehlen Kapitalien und Absatz der reichen, aber fast werthlosen Landeserzeugnisse. Man denke nun die Millionen von Kapitalien, die durch den Bau ins Land fließen werden, und die schnelle und wohlfeile Verbindung, wodurch unser Getreide, Vieh u. s. w. wird verwerthet werden können. Da der Staat sich bei Baufristverlängerung der Nordbahn vorbehalten hat, die Strecke von Oderberg bis Bochnia nöthigenfalls auch selbst zu bauen, so wird die Nordbahngesellschaft sich mit der Vollendung dieser Strecke wohl beilen.

Frankreich.

Paris den 28. Dec. Die Thron-Rede bildet natürlich den Haupt-Gegenstand der heutigen Zeitungs-Diskussionen. Die ministeriellen Blätter sind voll enthusiastischer Kommentare zu derselben, besonders zu den Paragraphen, welche von dem zunehmenden Wohlstande des Landes handeln. Die Bemerkungen des Journal des Débats sind fast eine bloße Paraphrase der Thron-Rede. Ergänzt in einigen politischen Punkten lautet der Kommentar des Moniteur parisien, namentlich über die Marokkanischen und Slawischen Angelegenheiten.

Der Globe hat sich in seiner Beleuchtung der Thronrede einer ironischen Wendung bedient, indem er dem Könige in den Mund legt, was dieser nach den Ansichten der Opposition hätte sagen müssen. Sehr auffallen muß es, daß die Presse, ein Blatt, welches zwar keinesweges immer die Sprache von Anhängern des Ministeriums führte, aber doch im Allgemeinen, schon vermöge der von ihr vertheidigten konservativen Grundsätze, die Politik des jetzigen Kabinetts zu unterstützen schien, jetzt über diese Thronrede sich so unfreundlich äußert, daß man sie fortan zu den Organen der sogenannten dynastischen Opposition zu zählen veranlaßt sein dürfte, wenn man nicht annehmen will, daß sie isolirten, gegen das Guizot'sche Ministerium gerichteten Manövern zum Instrument dient. Sie erklärt nämlich, daß sie jeden Theil der Thronrede, der sich nicht auf die Königl. Familie persönlich beziehe, und die Stelle ausgenommen, die von der industriellen und gedeihlichen Thätigkeit des Landes handle, entschieden mißbilligen müsse.

In der gestrigen Sitzung der Pairs-Kammer wurden die Büreaus gebildet. Dann wurde durchs Loos die große Deputation bestimmt, welche am

1. Januar dem Könige die Glückwünsche der Kammer überbringen soll. Darauf erfolgte die Ernennung der Herren d'Audiffret, Boulet, Cavaignac und Colbert zu definitiven Secretairen, die sogleich ihre Stellen antraten. Die Kammer zog sich nun in ihre Büreaus zurück, um sich zu organisiren und die Mitglieder der Petitions- und der Adress-Kommission zu ernennen.

Das Invalidenhotel hat eine seiner eigenthümlichen Seltenheiten mit Pierre Mongnière durch den Tod verloren, der alle Feldzüge der Republik und des Kaiserreichs mitgemacht und von 23 Kugeln zu verschiedenen Zeiten getroffen, sowie 15 Mal mit dem Bayonnet oder Säbel verwundet worden war.

Der Bischof von Rhodéz veröffentlicht ein Schreiben, in welchem er für die Bischöfe das Recht in Anspruch nimmt, Professoren und Schriftsteller öffentlich des Atheismus und der Immoralität zu zeihen, ohne daß ihnen zugemuthet werden könne, deshalb gerichtlich Rede zu stehen.

Für den Titel eines Herzogs müssen in Frankreich 18,000 Fr. in die Kasse des Titelfiegels eingezahlt werden. Wenn die Einzahlung für einen Adelstitel binnen zwei Monaten nach der Ernennung nicht erfolgt, so ist das Verleihungs-Patent erloschen und außer Kraft. Marschall Bugeaud hat, wie man vernimmt, diese Summe für seine Ernennung zum Herzoge von Isly noch nicht entrichtet. Herr Pasquier dagegen ließ keine fünf Tage nach seiner Erhebung zum Herzoge ohne die Entrichtung der Gebühr verfließen.

Der Minister der Justiz und der Kulte hat am 16ten d. M. ein Cirkular an die katholischen Bischöfe erlassen, wonach dieselben die Priester ihrer Diöcesen anweisen sollen, sich nachsichtiger und milder in Betreff derjenigen Personen zu zeigen, welche sterben, ohne die Tröstungen der Religion erhalten zu haben. Es heißt in diesem Cirkulare: „Muß nicht jedesmal, wenn ein Zweifel über die wirklichen Gesinnungen eines Verstorbenen gestattet ist, der Priester einer Religion der Liebe zu dessen Begräbniß herbeieilen und feierlich für den beten, dessen letzter Seufzer vielleicht sich an den allbarmherzigen Gott gewendet?“

Keinem Blatte sieht man jetzt die Verlegenheit um Stoff mehr an, als der vergrößerten Presse; ihre politischen Artikel haben wohl an Breite, aber nicht an Inhalt gewonnen; jeder Gedanke wird doppelt so lang gedehnt als sonst, und ihre Tagesnachrichten sind ein buntes, willkürlich zusammengegerafftes Gemisch von Notizen aus allen Ländern und Fächern. Heute kommt sie unter Anderem auch auf die letzte Reise des Kaisers Nikolaus nach London zurück, und bemüht sich, die Besorgnisse der-

jenigen zu beschwichtigen, die etwa, wenn auch nicht in politischer, doch in kommerzieller Hinsicht eine nähere Verbindung zwischen England und Rußland als mögliches Resultat davon erwarten möchten. „Ein Handels-Traktat zwischen beiden Staaten“, sagt dies Blatt, „ist keine so leichte Sache.“ Im Jahre 1842 schon suchten die beiden Regierungen zu einer Verständigung zu gelangen, und nach mühsamen Unterhandlungen kamen sie doch nur zu einer Uebereinkunft über einige gegenseitige Schiffahrts-Erleichterungen, die von ganz untergeordneter Bedeutung waren. Der Beweis davon liegt in dem jetzt ausgesprochenen Wunsch nach etwas Besserm.“

Großbritannien und Irland.

London den 27. Dec. O'Connell hatte sich zur Feier des Weihnachtsfestes wiederum nach seinem Wohnsitz Derrynane-Abbey begeben.

Mehr als wahrscheinlich möchte sein, daß irgend eine angeknüpfte Verbindung der Regierung mit dem Römischen Stuhle die günstige Aufnahme der Vermächtniß-Akte in Irland bewirkt und die Bestrebungen O'Connell's und der revolutionären Partei daselbst vereitelt hat. Auch die Times sind dieser Meinung, indem sie heute in einem längeren Artikel auf den mächtigen Einfluß Roms hinweisen und ihren Rath motiviren, die Regierung möge jene Verbindung fortsetzen und sich ihrer zur Unterstützung einer weisen und toleranten Politik bedienen. Der Artikel der Times geht davon aus, daß die Katholiken in England eine gefährliche, der Regierung feindselige Macht erlangt haben, wie dies überall stattfinden müsse, wo man die kirchliche Macht nicht zu einem nützlichen Bundesgenossen des Staates erhebe, sondern sie unabhängig von einem fremden Potentaten und unabhängig von der Lokal-Regierung sich entwickeln lasse. „Unser außerordentlicher Eifer“, schreiben die Times, „die letzten Spuren des Papstthums bei uns auszulöschen, hat der Römischen Kirche ganz besondere Gelegenheit gegeben, hier einen Einfluß auszuüben, den sie anderswo verloren hat. Man kann gewiß nachweisen, daß, je nachdem wir durch unsere alte Politik verführt wurden, alle Unterhandlungen mit Rom zurückzuweisen, ja selbst das Dasein einer solchen Macht in Abrede zu stellen, die wir als gefährlich für unsere nationale Unabhängigkeit, unsere bürgerliche und religiöse Freiheit erkannten, England dadurch die Mittel verloren hat, welche alle Regierungen, katholische wie protestantische, angewandt haben, um ihren Unterthanen die Segnungen des Friedens zu sichern und sich selbst jenen Einfluß in geistlichen Dingen vorzubehalten, den man ungestraft weder dem sogenannten Freiwilligkeits-Prinzip noch dem Römischen Pontifex überlassen kann. Wir behaupten ohne Bedenken, daß die Gewalt der

Römischen Kirche über ihre Mitglieder und ihre Geistlichkeit in dem Britischen Reiche gegenwärtig absoluter ist, als in irgend einem Lande Europa's, mit Ausnahme der kleineren Staaten Italiens. Hier ist diese Gewalt nicht allein unabhängig vom Staate, sondern denselben sogar feindlich. Die geistliche Autorität, welche die Gewissen des Irländischen Volkes beherrscht, und die weltlichen Gesetze, denen sie unterworfen ist, stehen sich einander gegenüber. Eine solche Gewalt ist weniger gefährlich für die öffentliche Wohlfahrt, wenn sie durch das Gesetz bestimmt ist, als wenn sie im Verborgenen und unbewacht ist.“ Die Times zeigen nunmehr an der Stellung der katholischen Kirche in anderen Staaten, namentlich in Preußen, und an den Verträgen, welche diese Staaten mit Rom geschlossen haben, wie dort die Römische Kirche sich zu Bedingungen verstanden habe, welche ihre Gewalt wesentlich mäßigen und bestimmen, während in England dagegen ein hartnäckiger, unverständiger Widerstand vergeblich erhoben worden sei.

Am letzten Freitage wurde eine durch Privatschreiben berufene Versammlung von Adelligen und Gentlemen bei Lord Howard gehalten, worin darüber berathen ward, ob es nicht angemessen sein würde, in Bezug auf die jetzigen kirchlichen Wirren einige wirksame Maßregeln zu ergreifen. Die Versammlung ernannte einen Ausschuß, welcher eine Denkschrift, die nach später zu fassendem Beschlusse entweder an die Königin oder an den Erzbischof von Canterbury gerichtet werden soll, zu entwerfen und in der nächsten Versammlung zur Begutachtung vorzulegen beauftragt ward. Man kam überein, daß in eben dieser nächsten Versammlung, deren Zeitpunkt jedoch nicht festgesetzt wurde, weil man zuvor das Ergebnis der Bischofs-Versammlung abwarten wollte, ein bestimmter Verfahrens-Plan beschlossen werden sollte; da jedoch seitdem verlautet, daß die Zusammenkunft der Bischöfe gar nicht stattfinden werde, so werden die Betheiligten ihre nächste Versammlung wohl nicht mehr lange hinauschieben.

Die Weihnachts-Almosen der Königin wurden gestern und vorgestern unter die betreffenden Armen vertheilt; an mehr als 900 Personen wurden je 5 Sh. und an 168 betagte Leute je 13 Sh. ausgezahlt.

Sir Henry Pottinger zu Ehren ist nunmehr auch in Manchester ein großes Gastmahl gegeben, auf welchem in Reden, Toasten und Adressen dem Helden des Festes dieselben Lobsprüche gezollt wurden, wie in London und zuletzt in Liverpool.

Die Zeitungen melden von mehreren Unglücksfällen zur See. Auf der Reise von Newcastle nach London sank das Kaufmannschiff Esk, mit einer werthvollen Ladung, wovon nichts gerettet werden konnte. Mit der westindischen Post ist zu-

gleich der Schiffbruch der Brigg *Spray* in der Nähe von *Antigua* gemeldet.

Schweiz.

Luzern. (N. Z. Z.) Am 19. d. M. fand hier eine von der Luzerner Regierung zusammenberufene Conferenz statt, zu welcher Offiziere aus Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug eingeladen waren. Es wurde beschloffen, unter den ultramontanen Ständen darauf hinzuwirken, daß in denselben der gegenwärtige Bestand der Truppen vermehrt und der Oberbefehl im Fall einer gemeinschaftlichen Verwendung dem Kanton, der ihrer bedarf, anvertraut werde. — Während des letzten Schreckens waren die Straßen im hiesigen Kanton so sehr mit aufgeborenen Bewaffneten bedeckt, daß sich die Post nach Bern verspätete. Das Gerücht, daß von allen Seiten Freischaaren gegen Luzern im Anzuge seien, ist zunächst von einem übereifrigen Spion veranlaßt worden, der sich vom Scherze eines Aargauers zum Besten halten ließ.

Luzern den 27. Dec. (N. Z. Z.) In dem heute erschienenen Kantonsblatte findet sich endlich die Zusammenberufung des Großen Rathes auf den 3. Januar nächstkünftig. Das gleiche Blatt enthält die Vorladung von 54 Individuen, die abwesend und der Theilnahme an dem Aufruhr beschuldigt sind. Das Verzeichniß dieser Vorgeladenen zeigt, daß der Kern des Volks bei dem Unternehmen theilhaftig war. Es befinden sich darunter 15 Offiziere, 5 Fürsprecher, 3 Aerzte, 10 Beamte, darunter zwei Mitglieder des Großen Rathes. Das Verzeichniß ist aber lange nicht vollständig, indem weit mehr Personen landesflüchtig sind. Auch die Verhafteten gehören beinahe insgesammt den gleichen Klassen der Gesellschaft an.

Zug den 26. Dec. (N. Z. Z.) Die Standescommissiön hat beschloffen, dem Protokoll der letzten Luzernerconferenz keine Folge zu geben.

Schwyz. Beim letzten Aufgebot unseres Bundesauszuges, der aus zwei Bataillonen Infanterie, zwei Compagnieen Scharfschützen und einer geringen, nicht einmal mit Pferden versehenen Trainmannschaft besteht, hat sich die Abneigung vieler Soldaten gegen den Jesuitenfeldzug wieder in verschiedener Weise kundgegeben. Ungeachtet aller Anstrengungen geistlicher und weltlicher Behörden ist es der Regierung nicht gelungen, die dienstpflichtige Mannschaft, welche das Aufgebot in der Nacht vom 24. auf den 25. d. M. erhielt, bis zum 26. Abends auf ihrem Sammelplatze zu vereinigen. Zur Vervollständigung der Compagnieen mußte zuletzt zu dem gesetzwidrigen Mittel der Stellvertretung durch erkaufte Ersatzmänner Zuflucht genommen werden.

Aus der Schweiz den 26. Dec. (S. M.) Die Nachricht, daß die Schwyzer Truppen zur Unterstützung der Einführung des Jesuitenord-

dens für die Luzerner Regierung im Ausbruch begriffen seien, hat im Kanton *Glarus* eine außerordentliche Aufregung hervorgerufen. Man ließ die Sturmglocken erschallen und griff zu den Waffen. Freischaaren stehen bereit, um auf den ersten Wink in den Kanton einzurücken. Die Regierung sucht sich in dieser Sache mit anderen Regierungen, welche die Abneigung gegen den Jesuitenorden theilen, in das Einverständniß zu setzen. Heute Vormittag ist ein Expresseur der Glarner Regierung bei der Züricherischen angelangt, gerade als die Abordnung dieser letzteren im Begriffe war, ihre Sendung nach Luzern anzutreten. Was in Zürich hierauf verfügt wurde, ist noch unbekannt. Vorläufig kann ich nur melden, daß die Abordnung des Regierungsrathes im Verlauf des heutigen Tages wirklich abgereist ist und auf übermorgen zurück erwartet wird. An diesen Schritt knüpft jedoch, wer die Hartnäckigkeit der Jesuitenpläne kennt, durchaus keine Hoffnung auf unmittelbaren Erfolg; gegen weitere Schritte kommt der Luzerner Regierung, so lange sie von ihrem eigenen Volke und den ultramontanen Kantonen unterstützt wird, die föderalistische Unbehüllichkeit der Staatseinrichtungen zu statten.

Bermischte Nachrichten.

Nach Ausweis der Listen des Polizei-Fremden-Bureaus sind im abgelaufenen Monat December überhaupt 1157 Fremde in Posen eingetroffen.

In Bordeaux war den 14. Dec. Morgens ein Gewitter, bei dem viel Hagel fiel. Es war ziemlich warm geworden vorher.

In Marseille wurde bei zufälligen Nachgrabungen eine weiße Marmorplatte gefunden, welche eine Arabische Inschrift trug, woraus sich ergab, daß hier ein Arabischer Scheich Ahmed im Jahre der Hegerira 583 (1187 nach Christi Geburt) begraben wurde.

Zu Bourges hat eine Frau Renaud, die ein Bankiergeschäft hatte, für 340,000 Fr. falsche Wechsel gemacht und darauf die Flucht ergriffen.

Aus Piemont schreibt man vom 16. Dec., daß das ganze Pothal mit Schnee bedeckt ist. Zu Turin lag der Schnee zwei Fuß hoch. Seit Menschengedenken war in diesen Gegenden kein solcher Winter.

Stadt-Theater zu Posen.

Sonntag den 5. Januar zum Erstenmale: Die Sirene; komische Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französischen des Scribe von Julius Franke, Musik von C. Auber.

Montag den 6. Januar: Die Sirene.

Als Verlobte empfehlen sich

Henriette Semie.

E. S. Schönlanck.

Inowraclaw und Posen, im December 1844.

Am 29sten December d. J. früh 10 Uhr endete ein sanfter Tod die langen, schweren Leiden meines geliebten Mannes, des Gutsbesizers Herrn August Bardt, welche Anzeige allen auswärtigen Freunden und Bekannten mit tief betrübten Herzen widmet die hinterbliebene Gattin,

Amalie Bardt, geborne Verlach.
Chrzastowo bei Schrimm, den 31. Dec. 1844.

In Lambert's Buchhandlung am Breslauer Thor sind zu haben:

300 ganz neue und pikante Anekdoten. 3 Hefchen. 17½ Sgr.;
die wir allen Sachlustigen empfehlen.

Bekanntmachung.

Bei der am heutigen Tage erfolgten Verloosung von Posener Stadt-Obligationen wurden folgende Nummern gezogen:

N ^o 568.	über	50	R th l.
= 235.	=	100	=
= 1193.	=	25	=
= 1429.	=	50	=
= 169.	=	100	=
= 1208.	=	100	=
= 1104.	=	100	=
= 1044.	=	100	=
= 326.	=	100	=
= 1113.	=	100	=
= 926.	=	25	=
= 1024.	=	100	=
= 122.	=	100	=
= 1392.	=	50	=
= 1594.	=	25	=
= 1831.	=	25	=
= 1675.	=	25	=
= 1914.	=	25	=
= 1810.	=	25	=
= 1547.	=	25	=

Die Inhaber dieser Obligationen werden aufgefordert, den Betrag dafür vom 5ten bis 15ten dieses Monats von der Stadtschulden-Zilgungs-Kasse auf dem Rathhause in Empfang zu nehmen, widrigen Falls der Betrag auf ihre Gefahr bei dieser Kasse als servirt, nicht ferner verzinst, und die inzwischen bezahlten Coupons derselben bei der spätern Auszahlung des Capitals abgezogen werden.

Zu benannter Zeit werden auch die Zinsen für den Coupon No. 40. bezahlt und neue Coupons auf vier Jahre ertheilt, wozu die Einreichung der Original-Stadtoobligation, Behufs der Abstempelung, nöthig ist. Nachstehende früher verloosten Obligationen:

N ^o 309.	über	100	R th l.
= 555.	=	50	=
= 744.	=	25	=
= 830.	=	25	=
= 874.	=	25	=
= 1039.	=	100	=
= 1139.	=	25	=

sind noch nicht zur Zahlung eingegangen.

Posen, den 2. Januar 1845.

Die Stadt-Schulden-Zilgungs-Commission.

Bekanntmachung.

Zufolge höherer Bestimmung soll die Lieferung der

auf der Strecke von Czmon-Hauland bis an den Damm vor Schrimm erforderlichen Steine zum Bau der Chaussee im Wege der Licitation an den Mindestfordernden verdingungen werden, und ist dazu ein Verdingungs-Termin

auf den 10ten Januar früh 10 Uhr
im Hôtel de Warschau

zu Schrimm anberaumt, wozu Unternehmer eingeladen werden. Die speciellen Kontrakts-Bedingungen können im Bureau des königlichen Landraths-Amtes zu Schrimm, so wie bei Unterzeichnetem eingesehen werden.

Kurnik, den 29. December 1844.

Der Baukondukteur Geher.

Auktion

Dienstag den 7ten und Mittwoch den 8ten Januar Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab, sollen im Auktions-Lokal am Sapieha-Platz No. 2., wegen Aufgabe eines Putzwaaren-Geschäfts, mehrere Damenhüte in Sammt und Seide der neuesten Façon, Hauben, gestickte Kragen und seidene französische Atlas- und Glacé-Bänder, schwarze Kamlots, Piqué's, weiße Cambrie's und Gardinen-Frangen, und mehrere Schnittwaaren, so wie auch 100 Duz. Paar Messer und Gabeln in verschiedener Qualität, nebst mehreren Möbels von Birken- und Elfenholz, so wie verschiedene Küchengeräthe von Eisen an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Cour. versteigert werden.

A n s c h ü ß,

Hauptmann a. D. und R. Aukt.-Comm.

Einem sehr geehrten Publikum habe ich die Ehre, ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich jetzt auf der **Mühlenstraße N^o 4. Parterre** wohne.
Der Privat-Bau-Meister Salkowski.

Auf der Neuen Straße No. 4. ist ein Laden mit einer Stube zu vermieten.

Posen, im Januar 1845.

Die Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

Colonia,

mit einem Grundkapital von **3 Millionen** Thalern, dem größten aller Actien-Gesellschaften,

versichert zu festen und billigen Prämien unter den lothalksten Bedingungen bewegliche Gegenstände aller Art. Die Policen werden von mir sofort ausgestellt.

Die Gesellschaft leistet Ersatz nicht bloß für den unmittelbaren Brand-Schaden, sondern auch für den Verlust, welcher durch kalten Blitzschlag, durch Ketten, Lösen, Ausräumen und Abhandenkommen beim Brande entsteht.

Allgemeine Bedingungen und Antrags-Formulare werden unentgeltlich verabreicht, und auf Verlangen auch Anträge aufgenommen durch den unterzeichneten

Haupt-Agenten

F. r. Dielefeld,

und die Agenten:

- Herrn Lotterie-Einnehmer A. Patscher, Juden-
 straße No. 5. hieselbst,
 = W. Berliner in Ostrowo,
 = Kämmerer Buchholz in Meseritz,
 = Buchwald in Birnbaum,
 = Kaufmann A. Cleemann in Fraustadt,
 = Fr. Darsch in Gnesen,
 = F. L. Kramm in Pilehne,
 = Apotheker D. J. Legal in Kosten,
 = G. Plate in Lissa,
 = Nabsch in Pleschen,
 = Kaufmann S. Schiff in Wollstein,
 = C. Tiestler in Krotoschin,
 = A. S. Wiebig in Rawitsch,
 = H. A. Wollheim in Rogasen,
 = Rathsherr Zietzen in Schwerin a/W.

„Hôtel zum Eichkranz“,

dicht neben der Posteinfahrt,
 habe ich von Neujahr c. ab, von Nr. 5. am Sa-
 pieha-Platz nach Nr. 14. Friedrichstraße verlegt.
 Die günstige Lage in der Mitte der Alt- und Neu-
 stadt, bequem eingerichtete Zimmer, und kleine
 warme Stallungen, berechtigen mich, mein Haus
 dem reisenden Publikum angelegentlichst zu empfehlen.
 Eduard Kaaz.

Eine frische Sendung
 von ächtem Westph. Schinken
 ächte Braunschw. Würst, Pfd. 10 Sgr,
 extra feine Leber- und Trüffel-Leber-
 Würst,

Ger. Hamb. Rinder-Zungen.
 Auch empfang ich wieder ächte Strasburger
 Gänseleber-Trüffelpasteten, das Stück von
 1 bis 10 Rthlr.

Joseph Ephraim,
 Wasserstraße No. 2

Tanzunterricht.

Mit dem 11ten Januar d. J. werden einige mei-
 ner Eleven den Kursus für Erlernung des Tanzes

beendigt haben, und sonach wird es mir möglich
 seyn, neue Engagements anzunehmen.

Dieserhalb ersuche ich diejenigen Herrschaften,
 welche sich bereits früher bei mir gemeldet, jedoch
 wegen Mangel an Zeit zur Theilnahme am Tanz-
 unterricht nicht haben angenommen werden können,
 so wie diejenigen, welche an diesem Unterrichte sollten
 Theil nehmen wollen, gefälligst in meiner Wohnung
 No. 1. zweite Etage am Wilhelmoplatz im Krause-
 schen Hause, täglich zwischen 6 bis 8 Uhr Abends
 sich vorläufig als Zuschauer meines Unterrichts ein-
 zufinden.

Ein hoher Adel, der kürzlich mit so gütigem Wohl-
 wollen einer Abendunterhaltung für den Tanz bei-
 zuwohnen mich beehrte, wird sicherlich die Ueber-
 zuegung gewonnen haben, daß ich keine Mühe spare,
 die Tanzkunst gründlich zu lehren.

Beiläufig erlaube ich mir anzuführen, daß ich au-
 ßer den gewöhnlichen Gesellschafts-Tänzen, auch Fi-
 guren- und Batterie-Galopp, Wiener und Pariser
 Polka, Kaisertanz, Kalamayka, Allemande, Sa-
 votte, Shawltanz, so wie mehrere verschiedenartige
 Quadrillen lehre. Domenico Rossetti,
 Balletmeister aus Genua.

Sonntag den 5. Januar:

Zum Abendessen Gänsebraten mit Brat-
 Kartoffeln und Gurken, nebst Tanzvergnügen, wo-
 zu ergebenst einladet Gerlach.

Die zweite große Redoute
 findet am Sonntage den 5.
 d. Mts. im Hôtel de Saxe
 allhier statt.
G. C. Roggen.

Namen der Kirchen.	Sonntag den 5ten Januar 1845 wird die Predigt halten:		In der Woche vom 27. Decbr. 1844 bis 2 Jan. 1845 sind:					
	Vormittags.	Nachmittags.	geboren:		gestorben:		getraut: Paare:	
			Knaben.	Mädch.	männl. Geschl.	weibl. Geschl.		
Evangel. Kreuzkirche . . .	Hr. Superint. Fischer	Hr. Pred. Friedrich	3	2	3	3	—	
Evangel. Petri-Kirche . . .	= Conf.-R. Dr. Siedler	—	—	1	—	2	1	
Garnison-Kirche . . .	= Div.-Pred. Simon	—	—	—	2	—	1	
den 4. Januar		= Miss. Graf 3 Uhr	—	5	1	2	—	
Dankkirche . . .	= Pön. Pluszczewski	—	—	—	—	—	—	
den 6. Januar	= Can. Jabczynski	—	—	—	—	—	—	
Pfarrkirche . . .	= Mans. Annan	—	1	2	2	1	—	
den 6. Januar	Derselbe	—	—	—	—	—	—	
St. Adalbert-Kirche . . .	= Mans. Prokop	—	3	1	1	2	—	
den 6. Januar	Derselbe	—	—	—	—	—	—	
St. Martin-Kirche . . .	= Dekan v. Kamienski	—	1	2	1	3	—	
den 6. Januar	Derselbe	—	—	—	—	—	—	
Deutsch-Rath. Kirche . . .	= Regens Pohl	= Präb. Grandke	—	—	—	—	—	
den 6. Januar	= Präb. Grandke	Derselbe	—	—	—	—	—	
Dominik. Klosterkirche . .	—	—	—	—	—	—	—	
Kl der barmh. Schwest. den 6. Januar	= Cler. Dulinski	—	—	—	—	—	—	
	= Cler. Slowinski	—	—	—	—	—	—	
			Summa . . .	8	13	10	13	2